Prof. Dr. Alfred Toth

Topologische semiotische Kategorien

1. In Toth (2019a, b) hatten wir argumentiert, daß die Definition der drittheitlichen Trichotomie überflüssig und zudem inkonsistent ist, weil sie erstens die logische Subjektposition repräsentiert, aber von Peirce, Bense und Walther (1979) topologisch und logisch definiert wird. Zweitens weil der Zusammenhang von Zeichen ein Problem einer Zeichensyntax ist, aber keine Eigenschaft des Zeichens selbst (vgl. Klaus 1962). Bense selbst hatte das Zeichen wiederholt rein mathematisch definiert, so etwa kategorietheoretisch in (1979, S. 53 u. 67) oder zahlentheortisch in (1981, S. 17 ff.). Drittens lassen sich die ersten zwei Trichotomien durch

(x.1): $Z = f(\Omega)$

(x.2): $Z = f(\omega, t)$

(x.3): $Z \neq f(\Omega)$

mit $x \in (1, 2)$ definieren, was jedoch für die dritte Trichotomie nicht möglich ist, da der Zusammenhang von Zeichen keine Funktion des Objektes, sondern eine solche einer Menge von Zeichen ist

$Z = f((Z))$.

Für den Trivialfall, daß die Menge aus dem Zeichen selbst besteht, gilt dann natürlich

$Z = f(Z)$.

Es genügt also völlig, von der semiotischen 2×3-Teilmatrix

	.1	.2	.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3

auszugehen und jedes Subzeichen der Form

$S = (x.y)$

mit $x \in (1, 2)$ und $y \in (1, 2, 3)$

durch

$(x.1) = f(\Omega)$

$(x.2) = f(\omega, t)$

$(x.3) \neq f(\Omega)$

zu definieren. Ein offener Konnex kann dann definiert werden durch

(x.y),

ein abgeschlossener Konnex durch

(x.y] oder [x.y)

und ein vollständiger Konnex durch

[x.y].

2. Bei den dicentischen Konnexen ergibt sich also eine systematische Doppeldeutigkeit. Da ferner der Interpretantenbezug in den semiotischen Relationen syntaktisch und nicht mehr kategorial angegeben wird, fällt auch die ad hoc-Bestimmung, daß ein Zeichen zwar durch P = (1, 2, 3), eine Zeichenklasse aber in der konversen Ordnung ZKl = (3, 2, 1) als Folge der „pragmatischen“ Maxime von Peirce definiert wird, weg. Wir müssen also die $27 + 9 = 36$ semiotischen Relationen, die über einer 2×3-Matrix generierbar sind, in den folgenden Normalformen angeben. Dadurch erhält man also eine vollständige syntaktische Semiotik, d.h. eine dyadisch-trichotomische Semiotik, deren Interpretantenkonnexe auf synaktischem Wege ausgedrückt werden.

(1.1, 2.1)	(1.1, 2.1]	[1.1, 2.1)	[2.1, 1.1]
(1.1, 2.2)	(1.1, 2.2]	[1.1, 2.2)	[2.1, 1.2]
(1.1, 2.3)	(1.1, 2.3]	[1.1, 2.3)	[2.1, 1.3]
(1.2, 2.1)	(1.2, 2.1]	[1.2, 2.1)	[2.2, 1.1]
(1.2, 2.2)	(1.2, 2.2]	[1.2, 2.2)	[2.2, 1.2]
(1.2, 2.3)	(1.2, 2.3]	[1.2, 2.3)	[2.2, 1.3]
(1.3, 2.1)	(1.3, 2.1]	[1.3, 2.1)	[2.3, 1.1]

(1.3, 2.2)	(1.3, 2.2]	[1.3, 2.2)	[2.3, 1.2]
(1.3, 2.3)	(1.3, 2.3]	[1.3, 2.3)	[2.3, 1.3]

In einem weiteren Schritt kann man nun durch paarweise Bijektionen diese 2-tupel von Subzeichenzahlen in der Form von semiotischen Kategorien darstellen (vgl. Toth 1997, S. 21 ff.)

$(id_1, \alpha°)$	$(id_1, \alpha°]$	$[id_1, \alpha°)$	$[\alpha°, id_1]$
(id_1, id_2)	$(id_1, id_2]$	$[id_1, id_2)$	$[\alpha°, \alpha]$
(id_1, β)	$(id_1, \beta]$	$[id_1, \beta)$	$[\alpha°, \beta\alpha]$
$(\alpha, \alpha°)$	$(\alpha, \alpha°]$	$[\alpha, \alpha°)$	$[id_2, id_1]$
(α, id_2)	$(\alpha, id_2]$	$[\alpha, id_2)$	$[id_2, \alpha]$
(α, β)	$(\alpha, \beta]$	$[\alpha, \beta)$	$[id_2, \beta\alpha]$
$(\beta\alpha, \alpha°)$	$(\beta\alpha, \alpha°]$	$[\beta\alpha, \alpha°)$	$[\beta, id_1]$
$(\beta\alpha, id_2)$	$(\beta\alpha, id_2]$	$[\beta\alpha, id_2)$	$[\beta, \alpha]$
$(\beta\alpha, \beta)$	$(\beta\alpha, \beta]$	$[\beta\alpha, \beta)$	$[\beta, \beta\alpha]$.

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Klaus, Georg, Semiotik. Berlin (DDR) 1962, 4. Aufl. München 1973

Toth, Alfred, Entwurf einer semiotisch-relationalen Gramatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Was und wie repräsentieren semiotische Trichotomien? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019a

Toth, Alfred, Die Definition der triadisch-trichotomischen Zeichenrelationen mit Hilfe der 2×3-Teilmatrix. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

3.2.2019